

Wie man Azubis findet und bindet

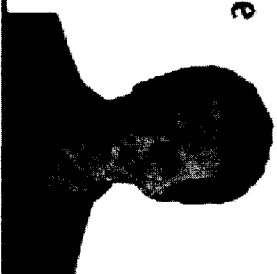
Fachtagung 130 Ausbildungsleiter aus ganz Deutschland diskutieren im Allgäu Stern Hotel in Sonthofen über Probleme und Lösungen. Philosophieprofessor fordert, Berufsschulen zu stärken

VON MICHAEL MANG

Sonthofen Früher begannen jedes Jahr über zehn Jugendliche eine Ausbildung im Allgäu Stern Hotel in Sonthofen. „Das war einmal“, sagt Chef Dr. Werner Rieder. Heute sind es Jahrgangübergreifend noch acht. Der Geschäftsführer Stella Hotelbetriebsgesellschaft gab zum Auftakt der Tagung „Auszubildende finden und binden“ einen Einblick in die Probleme, die viele einheimische Unternehmer derzeit umtreiben. Es wird immer schwieriger, junge Leute von den Vorzügen einer Berufsausbildung zu überzeugen. Rieder hatte aber auch ein Beispiel parat, das Mut macht: Corinna Förschner begann als Auszubildende im Allgäu-Stern-Hotel, heute führt sie – nach einem Berufsbelei-

„Ich mache mir Sorgen um die berufliche Bildung.“

Philosophie-
Professor Julian
Nida-Rümelin



tenden BWL-Studium – das Haus als Prokuristin.

Aber was kann man tun, um Jungendliche für eine Ausbildung zu gewinnen. Darüber diskutierten 130 kaufmännische Ausbildungsleiter aus ganz Deutschland zwei Tage lang in Sonthofen. „Wir gehen in die Schulen“, erzählte Rieder von den Versuchen des eigenen Unternehmens. „Wir arbeiten aber auch mit der Arbeitsagentur zusammen und

beschäftigen Personalberater.“ Eine Lösung sei der Blick über nationale Grenzen hinweg. „Bei uns arbeiten inzwischen Mitarbeiter aus mehr als 20 Nationen.“ Jens Ketteler, Leiter Bildungswesen der Edeka-Aktien-gesellschaft, betonte, die duale Ausbildung sei ein Erfolgsmodell: „Es muss einen Grund geben, dass wir in Deutschland und Österreich eine so niedrige Jugendarbeitslosigkeit haben.“ Er forderte eine bessere Zusammenarbeit mit den Schulen. „Lass uns Praktiker in die Schulen rein.“

Die IHK Schwaben konzentriert sich inzwischen auf spezielle Zielgruppen: So gebe es inzwischen Teilzeit-Ausbildungen für junge Mütter und aktuell werde versucht, jungen Flüchtlingen den Weg in eine Berufsausbildung zu ebnen, er-

zählte Ronald Herkert, Vorsitzender des Aus- und Weiterbildungsau-sschusses bei der IHK Schwaben.

Ein zentrales Problem ist der Trend, dass immer mehr junge Menschen lieber studieren als eine Ausbildung zu absolvieren. „Alka-demisierungswahn“ nennt das Phi-losophieprofessor Julian Nida-Rü-mein von der Ludwig-Maximili-ans-Universität München. Der ehe-malige Kulturstaatsminister forder-te bei der Tagung die Berufsschulen in Bezug auf sprachliche Förderung und Allgemeinbildung zu stärken und die Gymnasien weiter zu öff-nen. „Wenn das Gymnasium zuneh-mend zur Gesamtschule wird, muss es sich auch weiten in seinen Inhal-ten.“ Es reiche nicht mehr aus, die Schüler ausschließlich auf das Studi-um vorzubereiten.

Allgäuer Anzeigerblatt
Immenstaadl, 16.05.15